

„Wir wollen jung, modern und sexy sein“

Ende April öffnet die **LANDESGARTENSCHAU IN BAD NENNDORF** – ein Gespräch mit Geschäftsführer **BENJAMIN LOTZ**

Herr Lotz, in weniger als einem Monat wird die Landesgartenschau in Bad Nenndorf eröffnet. Steigt das LaGa-Fieber mit jedem Tag oder werden Sie immer entspannter?

Unsere Temperatur steigt mit jedem Tag. Vor sechs Jahren, in einer der ersten öffentlichen Ratssitzung zur Landesgartenschau, war eine Handvoll Menschen da, die sich informiert hat. Jetzt nimmt dieses Projekt richtig Fahrt auf. Das ist in ganz Bad Nenndorf spürbar.

Das Areal ist 34 Hektar groß. Was erwartet die Besucher?

Wir wollen neue Wege gehen. Es gibt nicht nur Bienenchen und Blümchen. Diese LaGa wird ein Lifestyle-Event mit 1500 Veranstaltungen in 173 Tagen. Auf dem Gelände kann zur LaGa geheiratet oder getauft werden, es gibt zehn Schaugärten, das Areal Grabgestaltung, eine Blumenhalle, ein Sportareal. Im Vordergrund stehen Genuss genau-

so wie schulische Bildung. Aus diesem Bereich kommen gerade 1000 Anmeldungen pro Woche. Zum ersten Mal sind Hunde erlaubt und erwünscht.

Ist das die Abkehr von der klassischen Klientel?

Keinesfalls. Natürlich freuen wir uns auf die Kunden von Busreiseunternehmen. 300 Reisegruppen haben sich schon angemeldet. Wir wollen aber auch jung, modern und sexy sein.

Die erste Bundesgartenschau fand 1951 im Stadtpark Hannover statt, die erste Landesgartenschau in Niedersachsen folgte mehr als 50 Jahre später. In Bad Nenndorf findet erst Nummer acht statt. Warum trauen sich so wenige Kommunen?

In Baden-Württemberg und Bayern gibt es jedes Jahr eine LaGa, aber das Land Niedersachsen hat vorgegeben, dass es bei uns nur alle vier Jahre eine gibt.

An Bewerbern mangelt es keines Wissens nicht. Die nächste findet übrigens 2030 in Duderstadt statt.

Sie haben gesagt, so viel städtebauliche Entwicklung hätte es in der Region seit der Expo 2000 nicht mehr gegeben. Lässt sich die Landesgartenschau tatsächlich mit einer Weltausstellung vergleichen?

Seit der Expo 2000 hat es in der Metropolregion kein wirtschaftliches, touristisches und städtebauliches Highlight wie dieses mehr gegeben. Das, wofür die städtebauliche Entwicklung sonst 15 Jahre braucht, das haben wir durch die LaGa in 18 Monaten geschafft. Die Expo hat Hannover einen Schub gegeben, der Schub der LaGa für Bad Nenndorf könnte noch größer sein.

Die Expo 2000 wäre fast ein Reinfall geworden, weil die Menschen in und um Hannover nur sehr zögerlich aufs Gelände kamen. Sie dagegen haben schon 18.500 Dauerkarten verkauft. Ein Vertrauensbeweis ...

Anhand der Postleitzahlen können wir sehen, dass jeder zweite Bad Nenndorfer im Besitz einer Dauerkarte ist, das gibt uns enormen Rückenwind. Fantastisch ist auch, dass schon 300 Ehrenamtliche Teil des Ganzen sein wollen: nicht nur aus dem Schaumburger Land. Sie kommen aus Nienburg, Gehrden, Neustadt und viele aus Hannover.

Nachhaltigkeit ist eines Ihrer Lieblingsthemen. Nachhaltig sollte auch die Expo 2000 sein, von den hochtrabenden Plänen wurde wenig umgesetzt. Warum wird das hier anders sein?



Benjamin Lotz ist Geschäftsführer der achten niedersächsischen Landesgartenschau, zu der ab dem 29. April in Bad Nenndorf 600.000 Besucher erwartet werden.

Foto: Tim Schaarschmidt

Der Kurpark, die Verbindung zum Bahnhof, die Infrastruktur: Das, was wir hier schaffen, ist spürbar nachhaltig und unmittelbar sehbar.

Sie arbeiten mit einem Etat von 40 Millionen Euro. Wo kommt das Geld her? Ist der Steuerzahler wie bei so vielem der größte Finanzier?

Die Stadt trägt rund ein Drittel, 66 Prozent kommen von EU, Bund und Land, das sind zweckgebundene Gelder, damit kannst du nicht Schulen bauen, sondern nur eine Landesgartenschau veranstalten.

Sie planen mit 600.

600.000 Besucher sind bei 173 Tagen im Schnitt 3500 täglich. Wir haben eine extrem gute Anbindung mit eigener Autobahnabfahrt, 2500 neuen Parkplätzen an der B65, zwei S-Bahn-Linien nach Hannover. Der Verkehr wird nicht durch Bad Nenndorf geführt, sondern außerdem hat es im Vorfeld eine Machbarkeitsstudie gegeben. Die war sehr positiv, auf deren Basis haben wir unsere Bewerbung abgegeben.

Der Naturschutzbund Nabu hat erhebliche Kritik geäu-

Bert. Kooperieren Sie nicht mit den Naturschützern?

Wir arbeiten mit dem Ortsverein des Nabu vertrauensvoll zusammen. Die Kritik kommt vom Nabu Niedersachsen und läuft für mich ins Leere. Die untere Naturschutzbehörde hat bei uns keinerlei Verfehlungen festgestellt. Und wir werden streng beaufsichtigt.

Ein Kritikpunkt ist der riesige Parkplatz mitten im Landschaftsschutzgebiet. Was passiert damit nach dem 18. Oktober?

Die Parkplätze P 2 und P 3 sind Wiesen, die dann wieder landwirtschaftlich genutzt werden. Für P 1 mit 450 Plätzen würde ich mir wünschen, dass ein kleiner Teil bleibt. Das muss die Politik entscheiden. Wir haben in der Stadt schon jetzt ein riesiges Parkplatzproblem, der neue Parkraum könnte helfen.

Warum sollte niemand diese Landesgartenschau verpassen?

Weil es eine LaGa, so wie wir sie machen, noch niemals zuvor in Niedersachsen gegeben hat.

„Wir dachten, man hilft uns“

Dimitrios und Lana Givizinis wollen in Hannover kostenfreie Schwimmkurse für Kinder anbieten.

Doch mit ihrem neu gegründeten Verein „Wellenwunder“ dürfen sie ihr Bad nicht für öffentliche Zwecke nutzen.

Das kleine Schwimmbad im Gewerbegebiet von Mittelfeld sieht schick und modern aus, wie eine Wellnessoase. Tageslicht fällt durch ein Rundfenster auf das Becken, die Wände leuchten in Hellblau, der Boden schimmert in beigefarbener Marmoroptik. Neben dem Eingang ist eine Bar eingebaut, im Nebenraum eine Sauna.

Hier sollen Kinder aus Hannover schwimmen lernen – so der Plan der Eigentümer Dimitrios und Lana Givizinis. Doch das Projekt wurde jäh gestoppt, kurz nachdem es angefangen hatte. Zuerst untersagte das Gesundheitsamt der Region Hannover Schwimmkurse in dem Becken, dann auch das Bauamt der Stadt.

Seit Monaten kämpfen die Givizinis um eine Freigabe. Doch auch nach teuren Modernisierungen bleibt das Bad geschlossen. Die Eigentümer sind frustriert über die Behörden. „Überall heißt es, Hannover brauche mehr Schwimmflächen“, sagt Lana Givizinis. „Wir wollen ein neues Angebot schaffen, aber ständig bremsen uns neue Auflagen aus.“

Das Schwimmbad gehört zur benachbarten Betriebsleiterwohnung in einem Gewerbegebiet im Stadtteil Mittelfeld. 2003 ließ der damalige Eigentümer es für private Zwecke bauen. Immobilienmakler Dimitrios Givizinis kaufte das Grundstück und zog mit seiner Familie in die Wohnung.

Schnell entstand eine Idee: Warum das Becken nicht nutzen, um Kindern das Schwimmen beizubringen? „Sonst steht das Bad leer. Wir gehen da vielleicht mal am Wochenende rein“, sagt Givizinis. In einer Saunarunde mit Freunden im Aqualaatzium reifte der Plan. Die

Gruppe, darunter ein ehemaliger Schwimmmeister des Aqualaatziums, gründete den Verein „Wellenwunder“. Acht Mitglieder zählt der junge Verein bisher. Ziel ist es, mit Fördergeld kostenlose Schwimmkurse anzubieten – angesichts knapper Wasserflächen, langer Wartelisten und hoher Gebühren in Hannover.

„Wir wollen, dass jedes Kind schwimmen lernen kann, unabhängig vom Geldbeutel der Eltern“, sagt Lana Givizinis. Die steigende Zahl tödlicher Badeunfälle von Kindern und Jugendlichen sei besorgniserregend. Besonders Kinder, die in großen, lauten Bädern überfordert sind, will das „Wellenwunder“ ansprechen. Sechs bis sieben Kinder könnten im Becken Platz finden.

Doch daraus wird vorerst nichts. Nachdem das Paar das Gesundheitsamt um eine Prü-

fung bat, untersagte die Behörde die Nutzung des Bads für gewerbliche Zwecke. Der Grund: Das Bad wurde ursprünglich als privates Schwimmbad für den Betriebsleiter geplant. „Wenn sich die Nutzungsform ändert, gelten höhere Anforderungen für den Infektionsschutz“, erklärt Sprecher Tobias Manzke. „Daraus folgend bestand für das Bad ein umfangreicher Nachbesserungsbedarf.“

Die Givizinis erfüllten die Forderungen. Sie investierten nach eigenen Angaben rund 80.000 Euro in den Umbau, unterstützt von einem befreundeten Ingenieur.

Neue Pumpen, größere Kesselanlage, freie Chlormessung – alles nach DIN-Normen. Doch dann habe das Gesundheitsamt das Becken als Bewegungsbecken statt als Nichtschwimmerbecken eingestuft. Die Folge: Ein

zweiter Kessel wurde gefordert. Für Dimitrios Givizinis ein Ärgernis. „Es gibt lauter kleine Fallstricke. Jede ungenaue Formulierung zieht neue Anforderungen nach sich.“

Das Gesundheitsamt weist die Kritik zurück. Welche Aufbereitung ein Becken benötige, hänge davon ab, wie es genutzt werde, wie viele Gäste es habe und wie groß es sei, so Sprecher Manzke.

„Der Betreiber entscheidet über die Nutzung – und muss sie plausibel erklären.“ Man stehe im Austausch mit den Betreibern. Nach letzten ausstehenden Bewertungen könne eine amtliche Beprobung erfolgen. Doch es gibt ein weiteres Problem: Das Gesundheitsamt informierte das Bauamt, das eine öffentliche Nutzung bislang grundsätzlich untersagt. Das Schwimmbad sei Teil der Be-

triebsleiterwohnung und dürfe nur von dieser genutzt werden, erklärt Stadtsprecherin Janine Herrmann. Für Vereinskurse sei eine Nutzungsänderung nötig. Planungsrechtlich würde das Bad dann als Sportanlage gelten – und nicht als Teil des genehmigten Betriebsleiterwohnens auf einer Gewerbefläche.

Die Givizinis haben eine entsprechende Bauvoranfrage gestellt. „Wenn es schnell geht, wäre das kein Problem“, sagt Lana Givizinis. „Und wenn nicht wieder zig neue Auflagen kommen“, ergänzt ihr Mann. Laut Stadt sind unter anderem Fragen zu Toiletten, Umkleiden und Stellplätzen offen.

Die Stadt betont, sie begrüße privates Engagement für Schwimmkurse. Schwimmen sei eine Basiskompetenz. Dazu gehöre aber auch, dass alle Kinder in einem sicheren Umfeld lernen können, das den gesetzlichen Anforderungen entspricht, so Herrmann. Für die Givizinis bleibt das unverständlich. Die laufenden Kosten für Strom, Gas und Lüftung beziffern sie auf mindestens 2000 Euro im Monat, dazu kommen Laborkosten von bis zu 800 Euro. „Warum bekommen wir nicht wenigstens eine Duldung?“, fragt Dimitrios Givizinis. „Die Badesaison beginnt bald. Im Sommer ist es zu spät.“

Eine Duldung lehnt die Stadt ab. Zuerst müsse geprüft werden, ob das Vorhaben überhaupt genehmigungsfähig sei.

Dimitrios Givizinis hofft auf eine schnelle Wende – und ärgert sich über die schleppende Kommunikation der Behörden. „Wir dachten, wenn wir das Gesundheitsamt einschalten, hilft man uns“, sagt er bitter. „Aber da waren wir wohl etwas blauäugig.“



Die Schwimmbad-Eigentümer Lana (2. von links) und Dimitrios Givizinis (3. von links) mit ihren Söhnen Konstantin (4. rechts) und Achilles (2. links) sowie die Freunde und Vereinsmitglieder Thomas Schnitzerling (Mitte) und Michael Brühl (2. von rechts).

Foto: Katrin Kutter

Berufsorientierungsmesse
LebensIMPULS
EIN TAG, DER LUST
AUF GESUNDHEITSBERUFE MACHT!
IN DER KRH AKADEMIE
Dienstag, 21. April, von 12-18 Uhr
Einfach vorbeikommen & Gesundheitsberufe ausprobieren!
Zum Programm
KRH AKADEMIE
Schützenallee 5
30519 Hannover

DR. ROHRBACH SCHULEN
HANNOVER
rohrbach-schulen.de
Tag der offenen Tür
18. April
11 – 14 Uhr
Komm zu uns und werde
Physio- oder Ergotherapeut:in!
Studium neben der Ausbildung möglich!
Physiotherapie B.Sc. | Ergotherapie B.Sc.
Heisenbergstraße 17 | 30627 Hannover | Tel. 0511 95 68 90

Wir suchen Verkäufer (m/w/d)
Heimann
Fleischerei • Partyservice
Oesselse • Weidenstraße 6 • Tel.: 0 51 02 / 32 24
fleischerei-heimann@t-online.de
Di., Do., Fr.: 8 - 12.30 Uhr u. 15 - 18 Uhr • Mi.: 8 - 12.30 Uhr • Samstag: 7 - 12 Uhr

Einladung zu den Venen-Vorsorge-Tage
(kostenlose Funktionsmessungen der Venenklappen)
vom 13.04. bis 17.04.2026
Weitere Produkte und Dienstleistungen:
■ Lymphatische Versorgungen
■ Sport-Bandagen / Fuß, Knie, Rücken, Arm
■ Feine Kompressionsstrümpfe
■ Digitale Beinvermessung
■ Reiserollstühle, elektrisch und faltbar
■ Schiebehilfen elektrisch
■ Elektromobile neu und gebraucht
■ leichte Qualitätsrollatoren
■ Eigene Service-Werkstatt
■ Vertragspartner vieler Krankenkassen
Parkplätze vorhanden
SANITÄTSHÄUSER
Stephan Stöppel
Filiale Ricklingen: Wallensteinstr. 15
30459 Hannover • Tel.: 30 05 67 - 2